



Annett Gröschner/ Arwed Messmer/ Fritz Tiedemann

**Berlin, Fruchtstraße
am 27. März 1952**

So nüchtern wie der Titel, so nüchtern sind auch die Fotografien in dem Buch: „Berlin, Fruchtstraße am 27. März 1952“ zeigt Aufnahmen, die der Vermessungstechniker und Photogrammeter Fritz Tiedemann in einer einzigen Straße und an einem einzigen Tag vor 60 Jahren aufgenommen hat. Er dokumentierte im Auftrag des Amtes für Denkmalpflege beim Magistrat von Groß-Berlin den Zustand der Gebäude, damit über Verbleib oder Abriss entschieden werden konnte.

Vor einigen Jahren entdeckte der Stadtgraf Arwed Messmer die Aufnahmen in der Architektursammlung der Berlinischen Galerie – und plötzlich wurde aus den Fotografien zu bloßen Dokumentationszwecken ein Stück visualisierte Zeitgeschichte. Denn genauso wie die Fahrzeuge

des Software-Riesen Google unterwegs sind, um die Straßenansichten der großen Städte zu dokumentieren und dabei unbeabsichtigt den ganz normalen Alltag festhalten, so zeigen auch Tiedemanns 32 Aufnahmen viel mehr als bloß Fassaden von Häusern sieben Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges – auch Passanten und Bewohner sind zu sehen, die Auslagen der Geschäfte und ihre zahlreichen Werbeschilder, einige wenige Fahrzeuge, geparkte Handkarren und Wäsche auf der Leine.

Gleichzeitig strahlen die Bilder ein Stück Magie aus – das wird besonders deutlich, nachdem Messmer die Aufnahmen digital montiert hat. Plötzlich taucht in den Panoramen immer wieder ein älterer Herr im schwarzen Mantel auf. Alle 12 bis 15 Meter steht er dort, mit dem Rücken zu den Häusern und schaut meist direkt in die Kamera. Neben ihm befindet sich immer auch eine etwa vier Meter lange, weiße Messlatte, die er mal in der Hand hält, mal an die Fassade lehnt. Wir wissen nicht, wie dieser Mann heißt, aber wir wissen, dass es sich dabei um den Assistenten Tiede-

manns handelt. In dieser namenlosen Person verdeutlicht Messmer aufs Poetische, dass es sich eben nicht um ein wirkliches Foto, sondern um eine Montage verschiedener Jetzt-Zustände handelt: Alles, was auf dem Bild zu sehen ist, passiert nicht gleichzeitig, sondern im Laufe eines Vormittages: In Wirklichkeit haben wir es also nicht mit einem Panoramafoto, sondern mit einer Panoramafahrt zu tun.

Auf einmal lassen sich die Fotos auf eine literarische Art wahrnehmen, wie es Annett Gröschner in ihrem sehr lesenswerten Text „Heute prima rote Rüben“ tut. Oder, vielleicht noch treffender: Sie werden zum außergewöhnlichen Comicstrip über eine kleine Straße in Berlin-Friedrichshain. Auf einer Landkarte der Fotografiegeschichte verläuft die Fruchtstraße, die 19 Jahre später in Straße der Pariser Kommune umbenannt wurde, somit parallel zum Sunset Strip, dessen Gebäude Ed Ruscha 1966 systematisch fotografiert hat, und kreuzt die großen Pariser Boulevards, die Mitte der 1990er Jahre von Georg Aernie festgehalten wurden.

Leider kann Fritz Tiedemann selbst seine

Neuentdeckung nicht mehr genießen. Nachdem Messmer bereits 2008/2009 die Ausstellung „So weit kein Auge reicht“ mit montierten Panoramen Tiedemanns in der Berlinischen Galerie zeigte, meldeten sich Verwandte und eine Kollegin beim Museum, die seine Identität lüfteten: Etwa ein Jahr nach den Aufnahmen in der Fruchtstraße floh Tiedemann mit seiner Familie aus der DDR und lebte später in Münster, wo er 2001 im Alter von 86 Jahren starb. Über den immer wieder auftauchenden Mann auf den Fotos ist allerdings noch immer nichts bekannt. Er wird wohl auch in Zukunft eine Art Geist bleiben.

Damian Zimmermann

Berlin, Fruchtstraße am 27. März 1952, Historische Aufnahmen von Fritz Tiedemann, rekonstruiert und interpretiert von Arwed Messmer (Bild) und Annett Gröschner (Text), Hrsg. Annett Gröschner, Arwed Messmer, Texte von Florian Ebner, Uwe Tiedemann, Annett Gröschner, ersch. 2012 bei HatjeCantz, 142 Seiten, 67 Abb., deutsch/engl., Hardcover, ISBN 978-3-7757-3472-1, 38,- €.



Abbildungen:
fotografiert von Fritz Tiedemann,
27. März 1952,
aktuell rekonstruiert und
interpretiert von Arwed Messmer